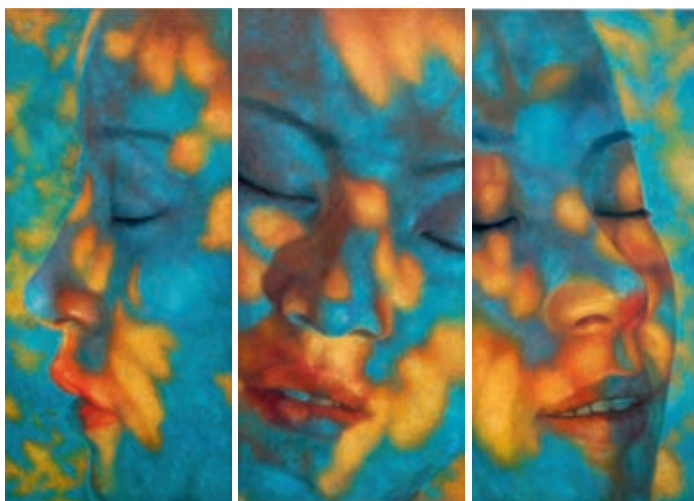


Li Heng ■ „Der Widerspruch“, 2009, Öl auf Leinwand, 200 x 200 cm

IM FERNEN WESTEN

Das Kunstfoyer im Langenweg lädt zum 50. mal zu einer Ausstellung ein. Anlässlich dieses Jubiläums richtet es den Blick weit über den regionalen Zusammenhang hinaus und zeigt Malerei von zwei jungen chinesischen Künstlern. Li Heng und Zhang Qiwei haben beide ihre künstlerische Ausbildung in China absolviert und ihr Studium an einer Kunstakademie in Deutschland fortgesetzt. Vom „fernen Westen“ aus behalten sie ihr Land im Blick. Sie haben zu einer persönlichen Bildsprache gefunden, mit der sie ihre Wahrnehmungen und die Entwicklungen im Reich der Mitte reflektieren und nicht zuletzt die eigene Weltsicht ausloten. Ihre Malerei stellt eine aufschlussreiche Facette im europäisch-chinesischen Dialog dar. Sie kann dazu anregen, über Mentalitäten und Denkweisen und über das Problem der kulturellen Identität im Zeitalter der Globalisierung nachzudenken. Mit der Schau beteiligt sich das Kunstfoyer an der Veranstaltungsreihe „China Begegnungen“ in Oldenburg und setzt ein Signal für Weltoffenheit und Internationalität.



Zhang Qiwei ■ „Buntes Leben“, Triptychon, 2009, Öl auf Leinwand, jeweils 130 x 60 cm



ZUKUNFT DENKEN

Die Treuhand Oldenburg verbindet Tradition und Erfahrung mit modernsten Methoden der Beratung.

Auf der Grundlage einer jahrzehntelangen Erfahrung in den Bereichen Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung sowie den damit zusammenhängenden rechtlichen Fragen, in der Unternehmensberatung sowie der Finanz- und Lohnbuchführung verfügen die Berater der Treuhand über ein umfassendes Wissen. Sie stehen damit ihren Mandanten als kompetente Berater in vielen unternehmerischen Fragen zur Verfügung. Ob Freiberufler, kleiner Betrieb, mittelständisches oder weltweit agierendes Unternehmen - die Treuhand ist mit den Problemen jeder Unternehmensgröße und -form sowie aller Tätigkeitsfelder vertraut. Eine große Zahl von Unternehmen, vornehmlich aus dem Mittelstand, vertraut der Arbeit der Treuhand Oldenburg. Neben den traditionellen Dienstleistungen werden eine Vielzahl von speziellen Dienstleistungen angeboten, die von einem modernen Wirtschaftsberatungsunternehmen erwartet werden. Dafür sind Spezialisten verantwortlich, die sich auf ihrem Gebiet eine umfassende Erfahrung erworben haben und gegebenenfalls mit weiteren Experten aus der internationalen Grant Thornton Organisation zusammenarbeiten.

Die Treuhand engagiert sich für junge Künstler.

Das signalisiert das künstlerische Wahrzeichen der Treuhand, ein leuchtender Flügel platziert auf einer Säule aus Ziegelstein. Geschaffen hat ihn 1997 der junge Keramiker Clamor Vehring. Kreativität und Offenheit als unternehmerische Leitlinie signalisiert die Treuhand außerdem mit ihren Ausstellungen im „Kunstfoyer am Langenweg“. Sie fördert damit Künstlerinnen und Künstler der Region. Gezeigt werden aktuelle Arbeiten aus unterschiedlichen künstlerischen Sparten von Malerei und Grafik über Skulptur bis zu Fotografie und elektronischer Installation. Die Ausstellungen haben sich als Treffpunkt von Künstlern und Kunstinteressierten, Geschäftspartnern und Kunden etabliert. Sie bringen die Verbindung von Wirtschaft und Kunst zum Ausdruck: Realität zu erkennen, Gegenwart zu kommentieren und Zukunft zu denken gehört ebenso zu den Aspekten künstlerischer Strategien wie unternehmerischen Denkens.



KUNSTFOYER AM LANGENWEG

**Treuhand Oldenburg GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft**

Langenweg 55, 26125 Oldenburg
Telefon 0441 - 97 10 290, Telefax 0441 - 97 10 401
www.kunstfoyer.de

 Grant Thornton

REDAKTION: Kulturberatung Dr. Irmtraud Rippel-Manß, Oldenburg
GESTALTUNG: www.schwanke-raasch.de



Zhang Qiwei ■ „Buntes Leben 5“, 2009, Öl auf Leinwand, 140 x 110 cm

IM FERNEN WESTEN

LI HENG UND ZHANG QIWEI
IM KUNSTFOYER AM LANGENWEG

Eröffnung: Donnerstag, 30. September 2010, um 18 Uhr

Begrüßung: Dr. Heinz-W. Appelhoff, Geschäftsführer der Treuhand Oldenburg
Grüßwort: Prof. Dr. Gerd Schwandner, Oberbürgermeister der Stadt Oldenburg
Einführung: Dr. Irmtraud Rippel-Manß – Die Künstler werden anwesend sein

Dauer der Ausstellung: bis zum 12. November 2010, Mo. bis Fr. 8 - 17 Uhr

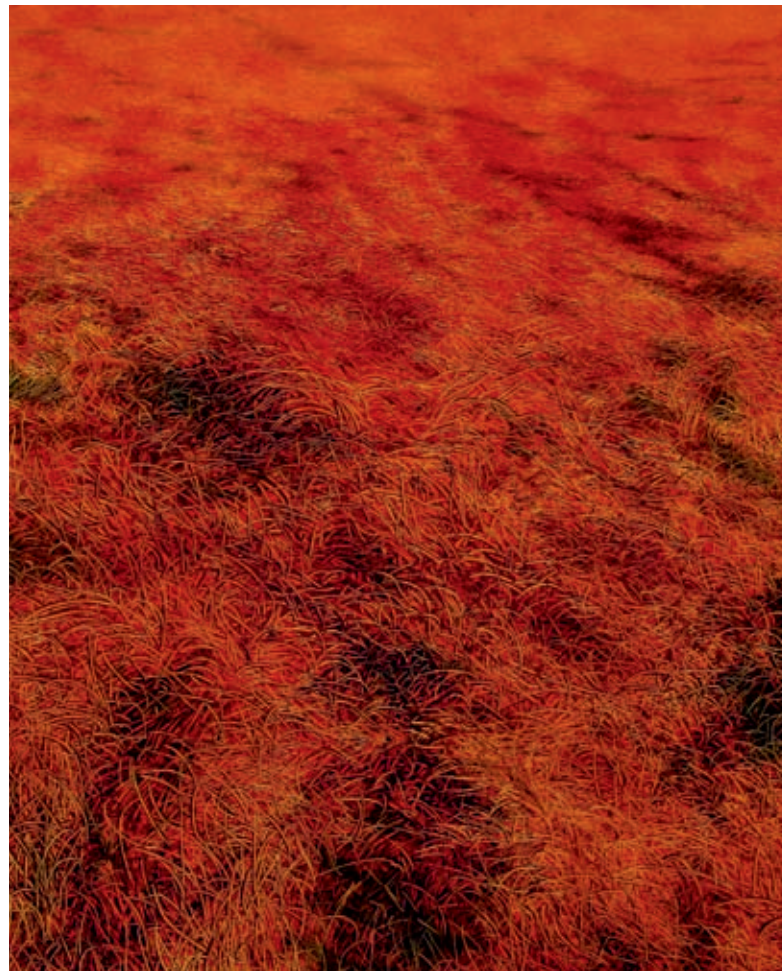
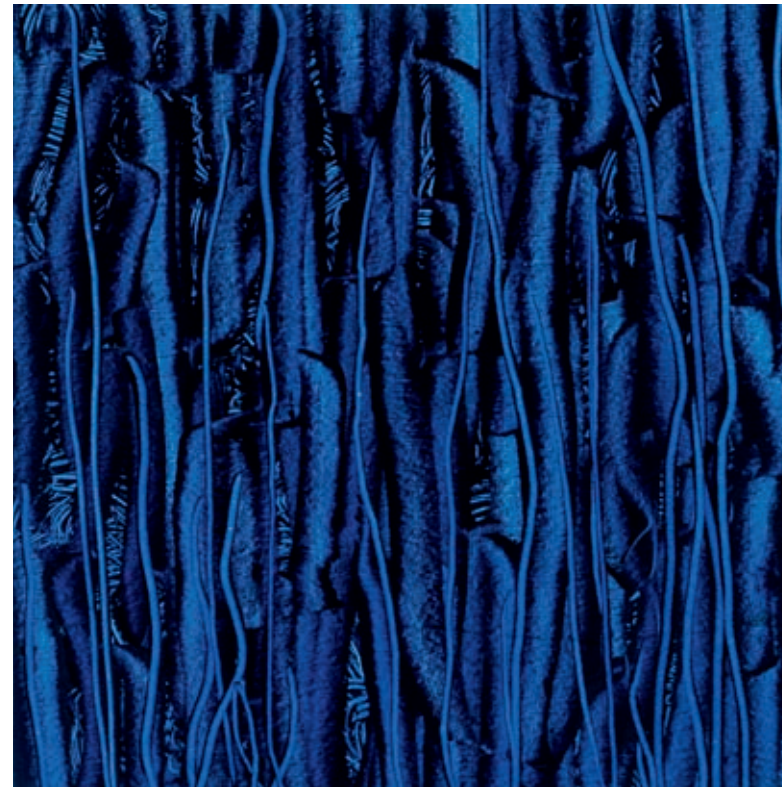
Li Heng ■ „Anscheinend schön“, 2008, Öl auf Leinwand, 140 x 200 cm



Li Heng ■ „Der Wind 1“, 2009, Öl auf Leinwand, 45 x 45 cm



Li Heng ■ „Irgendwo 9“, 2010, Öl auf Leinwand, 50 x 50 cm



Li Heng ■ „Der Wind 3“, 2010, Öl auf Leinwand, 120 x 100 cm



Zhang Qiwei ■ „Try the best“, 2008, Öl auf Leinwand, 210 x 150 cm

ZHANG QIWEI

1979 geboren in Shanghai, China
 1998 - 2000 Studium Bildende Kunst an der Kunstakademie Shanghai
 2001 - 2003 Studium der Freien Kunst an der Hochschule für Künste Bremen bei Prof. Karin Kneffel.
 Seit 2005 Studium der Freien Kunst an der Kunstakademie Münster bei Prof. Mechthild Frisch, Prof. Christine Rusche und Prof. Klaus Merkel
 2007 Mitgestaltung der Skulpturprojekte Münster 07
 2010 Meisterschüler von Prof. Klaus Merkel
 2010 Atelier Stipendium, „artist-in-residence“ in Berlin, Karl-Hofer-Gesellschaft
 2010 Kunstprojekte - Wandmalerei, bei der Expo 2010 in Shanghai



Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen seit 1998,
 z.B.: Shanghai Biennale; Shanghai Art Fair; The Shanghai Youth Art Biennale; Kunsthaus Kanten, Münster; Moya Museum, Wien; Nationalmuseum Brukenthal, Sibiu [Rumänien]; Artmuseum Craiova [Rumänien]; Contemporary Art Ruhr; Galerie Nolte, Münster; Galerie KunstArt am Hellweg, Bochum.

Zhang Qiwei malt Porträts, die nicht nur Menschen darstellen, sondern auch etwas über ihre Lebensumstände erzählen: Wenn über Gesichter mit geschlossenen Augen bunte Lichtreflexe huschen, dann ahnt man, dieses „Bunte Leben“ hat etwas mit den Zumutungen der Konsum- und Neonwelten zu tun. So wie er Passanten in grau-trist gemaltem Straßenumfeld zeigt, wirken sie wie unfreiwillig sich selbst überlassen - die modische junge Frau ebenso wie der alte Lastenträger. Und wenn ein weibliches Rückenporträt den Blick des Betrachters in einen undefinierbaren dunklen Bildhintergrund lenkt, ahnt man, was der Titel „dunkle Zeiten“ meint. Grellbunte Lego-Steine, die durch den Bildraum schweben, sind kein Widerspruch dazu. Der junge Künstler, der 2001 nach Deutschland kam, ist ein aufmerksamer Beobachter. Das macht ihn nicht nur zum souveränen Porträtisten, sondern auch zu einer Art künstlerischen Kommentator. Er verfolge sehr aufmerksam, was zu Hause, in seiner Heimatstadt Shanghai geschieht, sagt Zhang, ohne dabei ein politischer Grübler zu sein. Aber er scheint dort reichlich Anstöße für freie und hin und wieder schier parodistische Bildfindungen zu finden. So hängt er einen Turner ans Reck, eine Art Maschinenmenschen, den nicht nur starre Kleidungsstücke am Aufschwung hindern, sondern auch die Legosteine am Boden, auf denen sein Fuß feststeckt. Oder er interpretiert, so eine der jüngsten Arbeiten, voller bizarrer Anspielungen Freizeidylle als eine Art Gefängnis. Überdimensionale Versatzstücke aus der Fun-Welt, Akteure, die bis zum Knie im Wasser stecken, Zuschauer, die von außerhalb zusehen: Man geht nicht falsch in der Vermutung, dass die rätselhafte Szenerie, realistisch gemalt mit Pop-Elementen und teilweise abstrakter Farbgestik, satirisch-kritisches Potential birgt. Auf jeden Fall dokumentiert sie ein malerisches Potential, für das der junge Künstler bereits viel Anerkennung erhalten hat; unter anderem ein Stipendium der Karl-Hofer-Gesellschaft. ♦ R-M



Zhang Qiwei ■ „Made in China“, 2010, Öl auf Leinwand, 160 x 120 cm

LI HENG



1979 geboren in Urumqi Xinjiang, China
 1985 Beginn der Ausbildung in Kalligraphie
 1996 - 1998 Besuch der angeschlossenen Mittelschule der zentralen Akademie der Bildenden Künste in Peking
 1999 - 2000 Studium der Malerei am I. E. Repin-Institut für Malerei, Plastik und Architektur in St. Petersburg
 2000 - 2001 Mitarbeiter am Performance Zentrum der China Central Television (CCTV) in Peking
 2002 - 2004 Tätigkeit als freischaffender Maler in München
 2004 - 2009 Kunststudium an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg bei Prof. Ralph Fleck und Prof. Ottmar Hörl
 2009 Meisterschüler bei Prof. Ottmar Hörl

Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen in Deutschland seit 2004,
 z.B.: Domagk Ateliers, München; Jahresausstellung der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg; Galerie ART BOX, Frankfurt am Main; Kunstkaufhaus, Regensburg; Kunstverein Kleinsendelbach; Galerie LandskronSchneidzik, Nürnberg; Medizinisches Versorgungszentrum Radiologie und Nuklearmedizin, Fürth.

Li Heng liefert in seiner Malerei ein Lehrstück über chinesische Philosophie und eine Schule des Sehens. Seine Bilder zeigen Gräser, dicht an dicht die Fläche füllend. Oft sind es monochrome Flächen, Ansichten ohne Horizont, tiefschwarz, glühend rot, expressiv violett. Für europäische Betrachter wirken sie leicht wie Landschaftsschilderungen mit wogenden Flächen, über denen romantisch Nebel und Dunst aufsteigen. Doch nicht um Abbildung und Illusion geht es dem Künstler dabei, sondern um die Meditation über Leben und Welt, um die Schönheit. Das Gras - Element in der Philosophie von Lao-tse - steht für den jahreszeitlichen Zyklus des Wachsens und Vergehens, für das Schicksal des Menschen und seine Bestimmung, nach vielen Lebenszyklen in das Nirwana eingehen zu können. Dass gemalte Halme auf manchen Bildern wie Schriftzeichen wirken, ist kein Zufall. Der Künstler erhielt schon als Kind Unterricht in klassischer Kalligraphie. Die Struktur der „Graskalligraphie“ - eine der fünf Hauptkategorien - kommt dem abstrakten Gestus nahe. Wenn man so will, macht Li Heng im fernen Westen die uralte asiatische „Graskalligraphie“ zum Medium für seine künstlerischen Reflexionen. In seinem persönlichen west-östlichen Diskurs finden sich aktuelle Bezüge, die durchaus auch als Zeitkritik gedeutet werden können. Da steht zum Beispiel ein feuerroter Plastikstuhl wie ein Störfall aus der billigen Konsumwelt in der endlosen Weite des Grases. Oder ein Würfel - wie aus Gras gepresst, mit harten exakten Kanten - wirft den Schatten des Technischen auf die Natur. Als Student an der Kunstakademie Nürnberg antwortete Li zunächst mit konzeptuellen, hochabstrakten Zahlenbildern auf die überbordende Vielfalt der aktuellen europäischen Kunstszene. In seinen jüngsten Arbeiten mit feinsten Blütenformationen, Tannennadeln, ahnt man Anklänge an geometrische Abstraktionen, Ornamentales oder Op-Art - auch das ein europäisch-chinesischer Dialog. ♦ R-M